

Ein Grundschul-Projekt in Berlin-Kreuzberg erhält Unterstützung von einer Wandelinitiative

Die Kinder der Fanny-Hensel-Grundschule freuen sich über jede Menge Unterstützung. Diese bekommen sie unter anderem durch Anne Kienappel, einer aktiven, wandelbegeisterten Netzwerkerin, die als Halbtagskraft die Lernwerkstatt der Elemente für die Kinder der Schule betreut, die zu etwa 90 Prozent aus Familien mit Migrationshintergrund stammen. Spontane Hilfe erhielt das Regenwasser- und Pflanzprojekt der Lernwerkstatt von Aktiven des interkulturellen Gemeinschaftsgartens „mauergarten“ in Berlin.

Die Fanny-Hensel-Grundschule ist eine offene Ganztagschule und liegt im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg in Berlin. Seit Mai 2014 baut die Umweltpädagogin und Referentin für Umweltbildung, Anne Kienappel, in einer Teilzeitanstellung eine Lernwerkstatt in und auf dem Gelände der Grundschule auf. In der neuen „Lernwerkstatt der fünf Elemente“ erforschen die Kinder die Grundbausteine der Natur im Sinne der chinesischen Fünf-Elemente-Lehre. So werden der Garten, der Schulhof und der Naturwissenschafts-Raum zu Orten des entdeckenden Lernens und Forschens umgestaltet. Eines dieser Projekte war die Konzeption und der Bau eines Regenwasser-Auffangsystems, gefolgt von Hochbeeten auf einer zum Gärtnern eigentlich ungeeigneten Fläche des Schulgeländes, genannt der „Stadtgarten“. „Zunächst haben wir uns das Thema mit den Kindern inhaltlich erschlossen“, so Kienappel. Ein wenig Theorie zum Klimawandel und Wassersparen, sowie eine Ideensammlung gehörten auch dazu. Die Kinder der Schule spiegeln das typische Klientel des Berliner Stadtteils wieder: über 90 Prozent haben einen Migrationshintergrund. So bunt gemischt wie die kulturellen Hintergründe und Fähigkeiten der Kinder sind, so groß ist auch die Spannbreite an individuellen Bedürfnissen. Entsprechend schwierig ist es, Zusammenhänge wie Klimawandel, Stadtklima und einen respektvollen Umgang mit der Ressource Wasser zu vermitteln. Hier helfen nach Kienappels Erfahrung Projekte, die über das Handeln zum Denken führen. „Wenn man viel mit diesen Kindern zusammenarbeitet, bekommt man eine neue Vorstellung von Bildungsarbeit“. Hier sei der Ansatzpunkt ein ganz anderer als nach den gängigen Vorstellungen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Bei BNE werden gerne komplexe Methoden wie Schülerfirmen oder Zukunftswerkstätten verwendet. „Es fängt oft schon bei der geringen Konzentrationsfähigkeit an.“ Auch Arbeitsprozesse zu reflektieren, Ideen zu visualisieren, selbstorganisiert und strukturiert zu Arbeiten sei für solche Kinder schwierig. So müssen die Projekte auf diese Zielgruppe angepasst werden. Im Rahmen der Lernwerkstatt versucht Kienappel, ganz im



Regenrinnen aus alten Brettern und Container: fertig ist das Sammelsystem für die Kreuzberger Schule.

Foto: Anne Kienappel

Sinne in der Bildung für nachhaltige Entwicklung, entdeckendes und eigenständiges Lernen zu fördern.

Die gute Vernetzung brachte Partner mit ins Projekt

Dazu gehört auch die Netzwerkarbeit. Kienappel, die über ein gutes Netzwerk in der „Branche“ verfügt und selber in verschiedenen Transformationsinitiativen aktiv ist, nahm Kontakt zum Transition-Town-Netzwerk auf. Joshua Kunicki, der sich unter anderem im interkulturellen Gemeinschaftsgarten „mauegarten“ in Berlin-Kreuzberg engagiert und inzwischen eigenständig Holzprojekte ausführt, verstärkte das Team um das Regenwasser- und Gartenprojekt als Honorarkraft. Zudem boten zwei engagierte ältere Herren, ebenfalls im mauergarten aktiv, ihre ehrenamtliche Hilfe an und unterstützten die Kinder mit großem Enthusiasmus. So entstand ein kleines, erfolgreiches Kooperations-Projekt zwischen einer Wandelinitiative und der Einrichtung, ganz nach Kienappels Geschmack. „Natürlich sind Ehrenamtliche immer sehr wertvoll, doch eine langfristig verantwortliche Führungsperson muss auch honoriert werden“, so die Umweltpädagogin. Außerdem machte sie die Erfahrung, dass gerade solch kurzfristig entstandenen Kooperationsprojekte eine besondere, spontane Hingabe bei den beteiligten Personen hervorruft. „Das lässt sich kaum planen“, so Kienappel. Dennoch ist sie davon überzeugt, dass Transformationsinitiativen auf lange Sicht einen festen Rahmen und feste Strukturen brauchen, um weiterzukommen. Um sozial-ökologische Prozesse größer wachsen zu lassen, sind nachhaltige Geschäftsideen gemeinwohlorientierter Unternehmen oder Genossenschaften vonnöten, die sich professionalisieren und auch wirtschaftlich rechnen.

Ein Stadtgarten entsteht auf dem Schulgelände

Über drei Wochen hinweg sägten und bauten die Kinder der 5. Klasse in Gruppen abwechselnd das Regensystem aus altem Holz zusammen. „Wir konnten die Fördergelder, die für das Baumaterial gedacht waren, gar nicht aufbrauchen, da wir so viele vorhandene Materialien recycelt haben“, so Kienappel. Ebenfalls eine neue Erfahrung für die Kinder. Von den übrigen Fördergeldern konnte dafür jede Menge ökologisches Saatgut gekauft werden. Davon profitierten auch die Garten- und die Kräuter- AG der Schule.



Verschiedene Hochbeete schmücken den Stadtgarten nun.
Foto: Anne Kienappel

Inzwischen stehen drei 1000-Liter-Wassertanks unter den Schuppen der Steinmetzwerkstätte, die nun von Regenrinnen verziert werden.

Als Höhepunkt des Projektes besuchten die Kinder ihren Netzwerk-Partner im mauergarten Pankow. Stolz konnten die zwei ehrenamtlichen Herren den Kindern nun ihren Garten zeigen, ein wenig über die spannende Geschichte des Mauerparks er-

zählen und ihnen Tipps für den Bau und die Bepflanzung der Hochbeete geben. „Halten Sie auch Tiere? Nehmen Sie auch Pflanzen aus anderen Ländern? Und was würden Sie uns empfehlen?“ waren einige der Fragen, die die Kinder im Gepäck hatten und deren Antworten später auf einem großen Plakat festgehalten wurde. „Es war wertvoll, dass die Kinder mitbekamen, wie die Ehrenamtlichen sie freiwillig und von sich aus unterstützten.“ Dass man sich für freiwilliges Engagement bedankt und ebenso etwas zurückgibt, zum Beispiel in Form eines kleinen Geschenks, erfuhren sie auch. Für die Akteure des mauergartens brachte das Projekt einige A-ha-Erlebnisse, was die Bildungsarbeit mit den mal etwas vorwitzigen, mal etwas ungeduldigen Kindern angeht.

Nach Abschluss des „Regenwasser-Projektes“ und in einem nächsten Schritt bauten die Kinder der folgenden 5. Klasse im November 2015 verschiedene Hochbeete, die im Frühjahr 2016 bepflanzt wurden, als Stadtgarten auf. Auch hier konnten sie die Erfahrungen aus dem mauergarten durch die Zusammenarbeit mit Joshua Kunicki anwenden. Mit einer der jahrgangsübergreifenden Lerngruppen - die 1. bis 3. Klasse wird an der Fanny-Hensel-Grundschule zusammen unterrichtet - schloss Kienappel noch das Projekt hängende Gärten an: In alten Flaschen und Dosen wurden Blumen gepflanzt und Rankgitter hergestellt. „Die Rankgitter für die Bohnen sind viel zu klein. Die Bohnen wuchern völlig darüber hinaus“, schmunzelt Kienappel bei dem Gedanken daran. Nächstes Jahr muss das größer geplant werden – wieder ein neuer Erfahrungswert für den Erfahrungsschatz der Kinder und der Erwachsenen.

Die Wandelbegeisterten Mitarbeiter des Mauergartens bieten...

... das Gefühl von frischem Wind durch neue Leute und neue Ideen. Außerdem bieten solche Initiativen „Manpower“. „Als ich selber noch im mauergarten aktiv war, haben wir kostenlos Umweltbildung für Schulen und Kitas angeboten“, so Kienappel. Die Kinder würden einerseits als MultiplikatorInnen gesehen, durch welche Themen wie Klima- und Artenschutz in die Familien getragen werden und damit dann



Die hängenden Gärten waren eine weitere Projektidee.
Foto: Anne Kienappel

möglicherweise die Erwachsenen von dem Mehrwert eines sozial-ökologischen Wandels überzeugen können. Andererseits ermöglichen die Umweltprojekte den Kontakt zu Eltern und Bildungsinstitutionen und damit eine Vernetzung lokaler, potentieller Wandel-AkteurInnen.

Einrichtungen, wie die Fanny Hensel Grundschule, bieten...

... die nötigen Rahmenbedingungen und Ressourcen, um Projekte anzustoßen und sich bewegen zu können. Eine Schule, wie die Fanny Hensel Grundschule, die aufgrund der Zusammensetzung ihrer Schülerschaft staatlich besonders gefördert wird, hat die Möglichkeit, in größeren Strukturen den Rahmen und die Finanzen für solche sozial-ökologischen Projekte zu bieten.

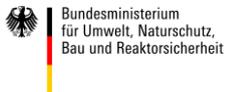
Die Pioniere des Wandels haben mit Angeboten an Einrichtungen die Möglichkeit in Reallaboren Bildungskonzepte weiterzuentwickeln und zu schauen, wie diese bei unterschiedlichen Zielgruppen funktionieren. Da Wandel-AkteurInnen sich oft in einem Sozial- oder Bildungsbereich bewegen, können sie somit auch für berufliche Zwecke wertvolle Erfahrungen sammeln. So profitieren Schulen von gut angepassten Bildungskonzepten und AktivistInnen von festen Rahmenbedingungen für ihre Mission: den Wandel zu einer nachhaltigeren Welt.

Kontakt:

Fanny-Hensel-Grundschule
Lernwerkstatt
Anne Kienappel
Schöneberger Str. 24
10963 Berlin
Tel.: 030 50 58 68 -11
info@fanny-hensel-grundschule.de

Mareike Spielhofen für den ANU Bundesverband e.V.

Das ANU-Projekt „Vom Handeln zum Wissen – Umweltzentren als Change Agents einer Transformation von unten“ wird gefördert von



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit



Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den AutorInnen.